

Salz der Erde



Journal der katholischen Kirche Lüneburg

Ausgabe 02/2016

Immer wieder sonntags ...



Lindenstraße



Immer wieder sonntags ...???



Bei dieser Frage, oder besser gesagt Feststellung, ergibt sich in meinem Kopf sofort ein Zusammenhang: Nämlich der von Tradition und eigener erlebter Geschichte, von heutigen Fragen und meiner Erziehung und natürlich auch von Kirchlichkeit.

Der Sonntagsbraten, die Sonntagskleidung und sogar das Sonntagsgesicht haben heute ausgedient. Wir haben nicht mehr diesen Anspruch und Menschen, die sich noch an derartige Begriffe halten, werden gern als rückständig angesehen.

Doch wie ist es mit dem von mir erlebten Sonntagsgebot, wie mit meinem schlechten Gewissen, wenn der Sonntag ohne den Sonntagsgottesdienst begangen wird? Ist der Vorabend oder der Sonntagabend in der Kirche ein Trostpflaster?

Wie gehe ich mit den immer mehr um sich greifenden Störungen der Sonntagsruhe um? Sage ich Einladungen ab, weil ich zum Besonderen meines Sonntags stehe, meinen lebenslangen Erfahrungen mit dieser Besonderheit selber entsprechen möchte?

Gesellschaftlich stehe ich unbedingt zum Kampf der Kirchen um das Einhalten des Sonntags als Ruhetag von Arbeit, Konsum, geschäftlichen Angeboten. Doch ich meine, dass wir sehr viel mehr tun müssen, als nur die hergebrachten Gottesdienstzeiten zu sichern.

Dass wir sehr viel intensiver ein Verständnis fördern sollten, dass Gottesdienst, dass Besinnen auf unsere gelebte Beziehung mit Gott am Sonntag einen wichtigen Anteil haben sollte. Ganz sicher wichtiger als das Sonntagsfrühstück oder das Sonntagsessen bei Sonntagswetter. Und das gilt eben auch gegenüber der Öffentlichkeit, nicht nur privat.

Vielleicht wäre das einmal ein Thema für ein Glaubensgespräch, nicht nur in unserer Gemeinde.

Diakon Peter Laschinski

Inhalt

Einmal besinnlich	Seite 2
Immer wieder sonntags ...	Seite 3
Sonntags im Knast	Seite 4
Sechs Einwände	Seite 5
Prävention im Bistum Hildesheim	Seite 6
Unser Sonntag – damals	Seite 7
Was ist eigentlich ... der Sonntag?	Seite 8
Buchvorstellung	Seite 9
Verschiedenes	Seite 10
Regelmäßige Gottesdienste	Seite 11
Parkplatzsituation in St. Marien	Seite 12
Jubiläum „Salz der Erde“	Seite 13
Spuren.Suche.Zukunft	Seite 14
100 Jahre Bahnhofsmision	Seite 15
Musik/Kreatives	Seite 16
typisch ich	Seite 17
Termine	Seite 18
Rückblick	Seite 19
Pfarrbücherei – noch aktuell?	Seite 20

Immer wieder sonntags ...

„kommt die Erinnerung ...“ So sang in den 70er Jahren das Schlagerduo Cindy & Bert. Ging es in ihrem Lied um den Beginn einer Liebe in Griechenland, ist der Sonntag für Christen in anderer Weise der zentrale Erinnerungstag.

Am Sonntag, dem ursprünglich ersten Tag der Woche, kamen und kommen Christen zusammen, um an die Auferstehung Jesu Christi zu erinnern, die sich nach biblischem Zeugnis an diesem ersten Wochentag ereignete (vgl. Mk 16,2). Seit dem Mittelalter gilt der Sonntag als Tag der Arbeitsruhe.

In den letzten Jahrzehnten nimmt die religiöse Bedeutung dieses Tages offensichtlich immer mehr ab. Er gilt für viele als der freie Tag in der Woche, an dem man allerlei Freizeitbeschäftigungen nachgehen kann. Wurde der Sonntag früher in der Regel in der Familie verbracht, weil an diesem Tag alle gemeinsam frei hatten, scheint auch diese Bedeutung immer mehr zu schwinden. Zunehmend werden Ausnahmen von der Arbeitsruhe gemacht, verkaufsoffene Sonntage erfreuen sich großer Beliebtheit. Junge Menschen äußern mitunter, dass der Sonntag für sie der „langweiligste“ Tag der Woche sei.

Wir haben nachgefragt: „Was bedeutet Ihnen der Sonntag? Was gehört für Sie zum Sonntag dazu?“ Lesen Sie hier einige Antworten. Und vielleicht fragen Sie sich selbst: Was bedeutet der Sonntag für mich?

Der Sonntag ist uns - aus verschiedenen Gründen - heilig.

An diesem Tag schlafen wir gern etwas länger und lassen die vollterminierte Woche hinter uns. Wir besuchen den Gottesdienst in St. Stephanus, um dabei zur inneren Ruhe zu kommen.



Nach dem Gottesdienst treffen wir uns gern mit den Gottesdienstbesuchern auf einen Kaffee oder sogar zum Essen und tauschen uns mit ihnen aus.

Wichtig ist uns am Sonntag auch das gemeinsame Mittagessen in der Familie.

Wir bemühen uns, die Seele etwas baumeln lassen, um zur Besinnung kommen zu können.

Gern ruhen wir uns aus oder unternehmen gemeinsam etwas. Am späten Nachmittag bereiten wir uns in Ruhe auf die kommende Woche vor. Wenn möglich lassen wir den Abend entspannt ausklingen.

Dies ist allerdings der Idealfall. Manchmal läuft es auch ganz anders: Dann ist der Sonntag zeitlich nur noch teilweise vorhanden.

Da stehen schon am Sonntagvormittag Termine an, die wahrgenommen werden müssen, z.B. Empfänge, kulturelle Veranstaltungen oder Jubiläen, die gefeiert werden wollen.

Deshalb versuchen wir, ein Stückchen Sonntag mit in die Woche zu nehmen und uns kleine Momente zur Besinnung freizuhalten.

Carola und Ulrich Mädge

Der Sonntag bedeutete für mich von klein auf: Kirche, Familie und Ruhe.

Ich versuche, mich auf das Wichtige zu besinnen, mehr Zeit mit meiner Familie zu verbringen und manchmal etwas nur für mich zu tun.



Anders als meine Eltern gehe ich nicht jeden Sonntag mit meinen Kindern in die Kirche, auch, weil mein Mann nicht gläubig ist.

Durch die Initiative „Familienfreundliche Gottesdienste“ kann ich sie nun aber glücklicherweise leichter außerhalb der Kindergottesdienste nach St. Stephanus

bewegen. Ich merke, wie gut mir das tut.

Sabine Heche

Der Sonntag bedeutete mir schon immer, früher mehr noch als heute, sehr viel als Tag der Ruhe und der Besinnung.



Wichtig ist für mich der Besuch eines Gottesdienstes, wo immer ich mich auch befinde, zur Not auch ökumenisch.

Hannelore Wolf

Auf jeden Fall die Heilige Messe, ein Sonntag ohne Heilige Messe geht eigentlich gar nicht.

Ruhe und Stille sind mir ebenfalls wichtig.

Traditionell gehörte in unserer Familie ein Kaffeetrinken bei den Großeltern zum Sonntagnachmittag.

Ich nutze den Sonntag auch, um Dinge aufzuarbeiten, die unter der Woche liegengeblieben sind.

Monika Bendzko

Sonntags im Knast

„Draußen war ich nicht so auf Gottes Seite, aber hier ist mir das wichtig geworden! Das möchte ich nicht mehr aufgeben!“ So antwortet ein Inhaftierter in der JVA Uelzen auf meine Frage in die Runde unseres Kirchenchores „Was bedeuten Ihnen unsere Sonntagsgottesdienste hier?“



Ich erzähle den Männern, dass ich einen kleinen Artikel schreiben soll, der in einem Gemeindejournal erscheint und von Menschen gelesen wird, die vielleicht regelmäßige oder sporadische Gottesdienstbesucher sind, vielleicht aber auch keine Kirchen besuchen. Auf alle Fälle von Menschen, die wenig über Gottesdienste im Knast wissen.

Ja, das macht Sinn darüber zu schreiben, so ist die einhellige Meinung im Chor. Jeden Sonntag - ohne Glockengeläut - kommen etwa 40 Männer hier um 10 Uhr in unserem Kirchenraum zusammen. Sie gehören einer christlichen Kirche an, sind muslimisch oder nicht kirchlich-religiös gebunden. Bei uns ist das nicht so entscheidend. „Man kommt in Gottes Haus und betet für sich und seine Familie“, so bringt es einer auf den Punkt.

Und so gehört zu jedem Gottesdienst Zeit zum Nachdenken und Besinnen, Zeit für Stille und das gemeinsame Gebet. Wir singen in jedem Gottesdienst moderne Kirchenlieder wie z. B. „Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich

holt, damit ich lebe“ oder „Meine Zeit steht in deinen Händen“ und bislang gab es immer Inhaftierte, die ihre musikalischen Fähigkeiten an der Gitarre, dem Keyboard oder der Cajon mit einbringen. „Es ist beruhigend und nicht wie sonst alltäglich“ und „Ich nehm da viel Kraft mit. Wenn ich dann wieder zurückgehe in meine Zelle, fühle ich mich neu und wohl und innen ruhig“, so beschreiben es einige Männer, die regelmäßig sonntags da sind.

„Man entflieht mal für eine Stunde dem Alltagstrott im Knast“, und ein anderer sagt: „Hier wird über Gott gesprochen und zweitens über Frieden.“

Im Wechsel mit einem evangelischen Kollegen gestalte ich diese Gottesdienste und mache das richtig gern. Grundlage ist jeden Sonntag das Tagesevangelium, das also auch in den Gottesdiensten „draußen“ dran ist. Wie kann ich das für die Männer in der JVA aufschließen? Welche Bedeutung könnte es für sie in ihren Situationen haben und wie können sie im Gottesdienst mit Gott in Berührung kommen? Durchaus gibt es dialogische Momente, beispielsweise bei der Predigt, mit manchmal für mich verblüffenden Antworten, die aufzulisten hier den Platz sprengen würden.

Mein Wunsch für die Zukunft: Ab und an Gottesdienste in der JVA mit Männern von „drinnen“ und Christen von „draußen“ zu feiern. Vielleicht wäre das etwas für Sie? Sprechen Sie mich gerne an!

Martina Forster

Für mich ist der Sonntag ein Segen – ein Tag, um Atem zu schöpfen von einem oft unruhigen und mit vielen Gedanken und Entscheidungen behafteten Alltag.

Er ist ein Tag der Rekreation und des Ruhefindens, ein Tag, an dem sich heitere Gelassenheit und nachdenkliche Ernsthaftigkeit

manchmal von einer Minute zur anderen abwechseln.

Ich bin in meinem Geburtsort in Ostfriesland neben einer Kirche aufgewachsen, seitdem bedeuten mir das Einläuten am Samstagabend und das Geläut am Sonntagmorgen sehr viel, denn sie kündigen die Ruhe des Sonntags und den Gottesdienst an.

Nicht immer gelingt es, den Sonntag wirklich als Ruhetag zu verbringen, aber das muss auch gar nicht sein. Auch der Trubel eines sonntäglichen Familientreffens bereichert die Seele, macht Freude und gibt Kraft. Dafür ist der Sonntag gut, ein Segen eben.

Heike Düselder

Der Sonntag ist für mich im Wochenlauf ein besonderer Tag.

Im Rheinland aufgewachsen, fiel er nicht nur dadurch auf, dass ich selbst zur Messe ging, sondern auch, dass für drei Messen das Glockengeläut erklang. Dieses Erlebte und Anerzogene habe ich mir bis heute bewahren können.

Es ist mir wichtig, einen Tag in der Woche zu haben, der anders ist als die anderen sechs Tage. Damit ich Woche für Woche daran erinnert werde, was Gott uns gelehrt hat. „Und am siebten Tage sollst du ruhen.“

Beate Tusch

Den Sonntag unterscheide ich ganz bewusst vom Alltag bzw. Werktag, indem ich mich mit Dingen beschäftige, die ich an den anderen Tagen normalerweise nicht tue.

So gehört der Besuch eines Gottesdienstes für mich zum Sonntag sowie Zeit für Ruhe, Besinnung und Reflexion, aber auch – wenn möglich – zur Pflege von Beziehungen und Kontakten.

Darüber hinaus danke ich für die vergangene Woche und blicke in die Zukunft.

Klaus Rudert

Sechs Einwände gegen den Besuch des Sonntags-Gottesdienstes

... und der Versuch einer Antwort

Die meisten gehen ja doch nur aus Gewohnheit

Das ist richtig. Aber das gilt für den größten Teil unserer Handlungen; denn wir können nicht Zähneputzen, Zeitung lesen oder „Guten Tag!“ sagen jedes Mal mit vollem Bewusstsein. Zu echten, großen persönlichen Entscheidungen kommt es im Leben eines Menschen nicht allzu oft (Berufswahl, Ehepartner und anderes). Die Entscheidung für oder gegen den Glauben fällt in der Regel in den kleinen Schritten, die wir tun oder nicht tun. Zudem: Um gute Gewohnheiten muss oft hart gerungen werden.

Ich habe kein Bedürfnis

Wollen wir die öffentliche Proklamation von Tod und Auferstehung Jesu (von dem wir unsere und der Welt Rettung erhoffen) davon abhängig machen, wie wir am Wochenende gelaunt sind oder von Samstag auf Sonntag geschlafen haben?

Im Gleichnis vom Festmahl (Lk 14,15-24) stellt der Evangelist nüchtern fest: „Ein Mann veranstaltete ein großes Festmahl und lud viele dazu ein ... Aber einer nach dem andern ließ sich entschuldigen.“

Ich bete lieber zu Hause (oder im Wald)

Nehmen wir an, dass das stimmt. Aber Christ ist man nicht für sich allein. Das klare Gebot des Herrn: „Tuet dies zu meinem Gedächtnis!“ gilt für alle. Nirgendwo sonst kommt die Einheit der Gemeinde so zum Ausdruck. Der Priester sagt nicht „Ich bringe dar“, sondern: „Wir bringen dar ... dieses lebendige Opfer.“

Dieser Gedanke ist verbunden mit der Bitte: „Er mache uns zu einer Gabe, wie sie dir wohlgefällt.“ Der Gedanke des Opfers ist uns zurzeit nicht sympathisch, aber von der Feier des Todes Jesu nicht zu trennen.

Ich gehe nur noch, damit es zu Hause keinen Streit gibt

Viele Eltern nehmen das Sonntagsgebot sehr ernst, weil sie ohne die Messfeier nicht leben können. Diese Erfahrung wollen sie auch ihren Kindern vermitteln. Jugendliche aber begehren auf, besonders gegen das Religiöse und Kirchliche. Sie machen häufig fast eine „atheistische Phase“ durch. Sie wollen und müssen selbstständig werden und meinen, im Gegensatz zu den Eltern zu entscheiden, sei ein Zeichen eigenständiger und freier Entscheidung. Daran müssen sich Jugendliche und Eltern erinnern: Solche Phasen müssen durchgestanden und dürfen nicht zu ernst genommen werden. Eltern sollten sich von ihrem guten Beispiel nicht abbringen lassen. Auf Dauer hat die gelebte Überzeugung des Glaubens die stärkere Kraft in den Entscheidungen der jungen Menschen.

Ich finde in der Kirche keine Gemeinschaft

Die Frage ist, welche Gemeinschaft gesucht wird. Eine Gemeinschaft, wie sie eine Jugendgruppe, eine Klasse oder ein Club bildet, kann hier nicht erwartet werden. Sicher werden die Meinungen unter den Gläubigen oft auseinanderliegen.

Aber wenn sie die heilige Eucharistie zusammen feiern, dann heißt das, dass jeder seine Exis-

tenz - auf Leben und Tod - auf diesen Jesus Christus und keinen anderen gründet, von dem jetzt und hier gesprochen wird. Wir gehen zu leichtfertig mit der Tatsache um, dass mein Platz, mein Gebet und mein „Amen“ vor Gott in der Gottesdienstgemeinde von niemandem eingenommen werden kann. In der Messfeier sind die Gläubigen um den Tisch des Herrn versammelt. Das Bild der Tischgemeinschaft kann verdeutlichen: Wer fernbleibt, hinterlässt einen leeren Platz; das widerspricht dem Sinn der christlichen Mahlgesellschaft.

Der Gottesdienst in der heutigen Form gibt mir nichts

Um seine Neugestaltung machen sich viele Leute Gedanken. Inzwischen gibt es gute Anregungen oder Richtlinien. Aber wer den Gottesdienst - den Dienst vor Gott - in der Erwartung besucht: „Mal sehen, was heute geboten wird oder was die sich für ein Programm ausgedacht haben“, wird sehr schnell Gründe finden, zu Hause zu bleiben. Wer die Bitte um das Erbarmen Gottes für überflüssig hält, wer mit Lob Gottes, Dank und Bitte für sich und andere nichts mehr anfangen kann, wer Lesung und Evangelium nur daran misst, ob ihm die Texte etwas sagen, wird durch keine noch so moderne Form auf die Dauer zufriedenzustellen sein.

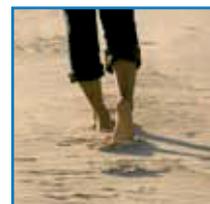
aus: „Durch das Jahr - durch das Leben“,
Hausbuch der christlichen Familie



HERMANN TUSCH
BERATUNGSKONTOR ■ ■ ■ ■ ■

„Wir müssen von Zeit zu Zeit eine Rast einlegen und warten, bis unsere Seelen uns wieder eingeholt haben.“ (Indianische Weisheit)

- HILFE BEI BURNOUT UND MOBBING
- COACHING - TRAINING - BERATUNG
- NEUORIENTIERUNG UND ZIELFINDUNG



Hermann Tusch
Wiesenstraße 9b • 21357 Wittorf
Tel. 04133 - 22 00 64 • www.tusch-consult.de

Prävention im Bistum Hildesheim

Tut sich da eigentlich noch was?

Seit Bekanntwerden der Missbrauchsfälle im Jahr 2010 bemüht sich die katholische Kirche in Deutschland nicht nur umfangreich um die Aufarbeitung jedes einzelnen Schicksals. Auch wurden Systeme der Prävention von sexualisierter Gewalt gegenüber Kindern und Schutzbefohlenen entwickelt, deren Umsetzung besonders im Bistum Hildesheim forciert wird. Leider steht davon in der Regel nichts in den Medien. Über Skandale und Missbrauchsfälle wird umfangreich - und auch nicht immer wertneutral - berichtet. Was die Kirche seither aber positiv im Bereich der Prävention erreicht hat, findet den Weg in die Medien in der Regel nicht. So entsteht der Eindruck, die Kirche würde sich um dieses Thema gar nicht mehr kümmern. Das Gegenteil ist der Fall.

Auch im Bistum Hildesheim stand und steht die Aufarbeitung der Missbrauchsfälle zunächst im Vordergrund. Seit Bischof Norbert mögliche Opfer öffentlich dazu aufgefordert hat, sich zu melden, hat es Kontakt zu vielen Opfern gegeben. In vielen Fällen gab es nicht nur intensive Gespräche und psychologische Hilfen, es wurden auch immer wieder Zahlungen „zur Anerkennung des Leids“ gezahlt. Dabei kann es niemals um wirkliche Entschädigungen gehen. Die Kirche möchte mit den Zahlungen vielmehr ein Zeichen setzen, dass das entstandene Leid wahrgenommen und ernstgenommen wird.

Der wohl in jüngster Zeit bekannteste Fall war der Vorwurf des Kindesmissbrauchs gegen den damaligen Hildesheimer Bischof Heinrich Maria Janßen. Da die Vorwürfe 50 Jahren zurückreichen, waren die Anschuldigungen weder zu beweisen noch zu widerlegen. Der Mann, der die Anschuldigungen erhoben hatte, bat zunächst um strikte Vertraulichkeit. In den Gesprächen mit der Bistumsleitung und dem vom Bistum eingesetzten Beraterstab aus erfahrenen Psychologen wurden die

geschilderten Sachverhalte als „plausibel“ bezeichnet, im Sinne von: Es könnte so gewesen sein. Auch hier wurde eine Zahlung zur Anerkennung des Leids gezahlt, die mit einer unabhängigen Kommission der Bischofskonferenz abgestimmt war.

Als der Mann dann deutlich mehr Geld forderte und diese Forderung - vor allem mit Blick auf die Gleichbehandlung aller Opfer - abgelehnt wurde, ging der Mann an die Öffentlichkeit und schilderte seine Version dem „Spiegel“. Zu diesem Zeitpunkt sah sich dann auch das Bistum nicht mehr an die Vereinbarung zur Verschwiegenheit gebunden und Bischof Norbert machte die Vorwürfe öffentlich.

Inzwischen gab es viele Reaktionen. Kein einziger Hinweis wurde laut, der die Vorwürfe des Mannes unterstützen oder gar belegen würde. Vielmehr meldeten sich viele Zeitzeugen (u.a. frühere Dom-Messdiener), die die Vorwürfe gegenüber Bischof Heinrich Maria für falsch halten. U.a. meinten sie, die genannten Angaben zu Ort und Zeit der Missbräuche könnten so gar nicht stimmen. Das Bistum hat sich inzwischen um eine unabhängige juristische Beurteilung der eigenen Vorgehensweise bemüht. Es war zunächst allerdings sehr schwer, einen Gutachter zu finden, der dazu bereit war.

Neben der Aufarbeitung aller Missbrauchsfälle bemüht sich das Bistum intensiv um die Prävention, um Kinder, Jugendliche und Schutzbefohlene vor sexualisierter Gewalt zu schützen. In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende in Präventionsschulungen entsprechend sensibilisiert. Dabei ging und geht es nicht darum, potentielle Taten der Teilnehmenden zu vermeiden. Die katholische Kirche in Deutschland möchte, im Bewusstsein der eigenen Verfehlungen, künftig die Institution sein, die beim Thema Schutz von Kindern und Schutz-

befohlenen am besten hinschaut. Es geht darum, innerhalb der Kirche eine „Kultur der Aufmerksamkeit“ zu erreichen.

Hintergrund ist das Wissen, dass Kinder, die missbraucht wurden, oft vergeblich Signale aussenden, um sich bei Erwachsenen Hilfe zu holen. Statistiken gehen davon aus, dass ein missbrauchtes Kind im Schnitt erst beim siebten Mal Erfolg hat und entsprechende Aufmerksamkeit und Hilfe erhält. In diesen Präventionsschulungen geht es also vor allem darum, das Problem der Kindeswohlgefährdung grundsätzlich anzuschauen. In welchen Bereichen könnten Kinder entsprechende Signale aussenden, um Hilfe zu erlangen? Wie sehen diese aus? Wie ist darauf angemessen zu reagieren?

Wurden zunächst nur alle hauptberuflich Tätigen und Ehrenamtlichen, die in der Kinder- und Jugendarbeit mitarbeiten, zu solchen Präventionsschulungen gebeten, sind inzwischen alle Haupt- und Ehrenamtlichen in der Kirche aufgefordert, an entsprechenden Schulungen teilzunehmen. Die Botschaft dahinter lautet: Das Problem geht uns alle an! Gemeinsam wollen wir sensibilisiert sein für Signale, die Kinder aussenden - nicht nur im kirchlichen Bereich, sondern auch in der Familie, in der Schule, in allen Bereichen der Öffentlichkeit. Alle, die bei uns mitarbeiten, sollen dazu in der Lage sein, gut hinzuschauen und Signale wahrzunehmen.

Außerdem müssen alle, die im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit tätig sind, ein polizeiliches Führungszeugnis vorlegen und eine Selbstverpflichtungserklärung unterschreiben, dass sie noch nie im Bereich von sexualisierter Gewalt belangt wurden.

All dies hat das Bistum Hildesheim in einer Präventionsordnung zusammengestellt. Darin enthalten ist auch die Aufforderung an alle Pfarrgemeinden, ein „institutionelles Schutzkonzept“ für die Gemeinde zu entwickeln. Dies soll zunächst die Benennung einer durch das Bistum geschulten Präventionsfachkraft enthalten, die alle

notwendigen Abläufe im Verdachtsfall oder im Fall einer hilfesuchenden Person kennt und anwenden kann. Darüber hinaus sollen entsprechende Gefährdungsbeurteilungen für alle Bereiche der Gemeinde erarbeitet werden. Wo könnten Kinder und Jugendliche in unserem Bereich Gefährdungen begegnen und wie beugen wir dem vor? Und jede Gemeinde soll entsprechende Regeln für den Umgang in den gemeindeeigenen Häusern und z.B. bei Freizeiten festlegen.

Zur Zeit sind wir auf der Suche nach einer geeigneten Person, die vielleicht schon erfahren ist im Umgang mit Kindern und Jugendlichen und die sich vorstellen könnte, für unsere Pfarrei als Präventionsfachkraft tätig zu sein. Eine entsprechende Schulung und Begleitung durch das Bistum ist bereits in Vorbereitung. Wer sich dies vorstellen kann, wende sich bitte an ein Mitglied des Pastoralteams.

Die Prävention im Bistum Hildesheim steht unter dem Motto „Augen auf ... Hinschauen und schützen“. Lassen Sie uns gemeinsam daran mitwirken - zum Wohle unserer Kinder und Jugendlichen.

Carsten Menges

Alle Informationen zu diesem Thema finden Sie unter
www.prävention.bistum-hildesheim.de



*Termin der nächsten Präventionsschulung in unserem Dekanat:
Samstag, 12.11.2016, in
St. Marien (10-17 Uhr)*

Weitere Termine in anderen Dekanaten finden Sie ebenfalls auf der oben genannten Homepage.

Unser Sonntag – damals

Heute ist mein Sonntag in der Regel natürlich geprägt durch Gottesdienste, Taufen und Gemeindeveranstaltungen. Aber ich erinnere mich auch gerne daran, wie ich diesen Tag als Kind erlebt habe.

Der Sonntag begann eigentlich schon am Samstagnachmittag. Vorher wurde eingekauft, die Läden schlossen am Mittag. So wurde es ruhiger, hier und da eine Veranstaltung. Am Abend wurde gebadet. Und um Badewasser zu sparen, gingen wir nacheinander in die Wanne: Zuerst mein Bruder, dann ich, dann unser Papa. Der brauchte immer etwas länger, weil er beim Baden die Fußballübertragung im Radio gehört hat.

Am Sonntag ging es selbstverständlich in die Kirche, aber vorher wurde gemeinsam gefrühstückt. Ohne Zeitung und ohne Hetzerei wie sonst morgens üblich. Mittags hat oft mein Vater gekocht, was in der Woche auch nicht möglich war. Und meine Mutter hat geschimpft, weil er dabei immer die Küche so eingesaut hat. Nach dem Mittagsschlafchen haben wir mit der Familie etwas unternommen.

Das änderte sich, als ich älter wurde. Beide Eltern hatten, auch um die Ausbildung der Kinder zu ermöglichen, Zweitjobs angenommen. Meine Mutter vertrieb Kosmetik, mein Vater arbeitete für einen Lohnsteuer-Hilfverein. So saßen beide oft am Sonntag am Schreibtisch.

Ein besonderes Ritual gab es dann am Sonntagabend: Wenn mein Vater alle Steuererklärungen fertig hatte, haben wir sie in Lüneburg direkt im Briefkasten des Finanzamtes eingeworfen. Und auf dem Weg besorgten wir uns Currywurst oder ein halbes Hähnchen für meine Mutter im Grill in der Henningstraße.

Vielleicht auch nicht immer die ideale Sonntagsgestaltung, aber ich habe diesen Tag trotzdem viel ruhiger und entspannter erlebt als in der heutigen Zeit. Ein Tag, an dem ich Familie deutlich bewusster erlebt habe als in der Woche.

Carsten Menges

café
INTERNATIONAL
Katholische Pfarrgemeinde St. Marien, Friedenstr. 8, 21335 Lüneburg

Willkommen • welcome • bienvenue • bienvenida
добро пожаловать • Karibu katika • Welkom
dobrodošli • كڤ آله • Chào mừng • دم آ شروح

Die nächsten Termine:

Jeden 1. und 3. Samstag von
14.00 bis 16.00 Uhr

18.06./2.07./16.07./6.08./20.08./
3.09./17.09./1.10./15.10./5.11./
19.11./3.12./17.12.2016



Wir danken der Bäckerei Harms in Lüneburg und Edeka Mues in Deutsch Evern für die tollen Kuchenspenden für das café international!

Was ist eigentlich ... der Sonntag?

Von Anfang an haben Christen den Sonntag als „Tag des Herrn“ gefeiert.

Nach dem jüdischen Kalender war der verbindliche Ruhetag der Woche der letzte Wochentag, der Sabbat, gemäß der biblischen Schöpfungstradition: „Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn für heilig; denn an ihm ruhte Gott, nachdem er das ganze Werk der Schöpfung vollendet hatte“ (Gen 2,3).

Entsprechend war der Tag der Auferstehung Jesu der erste (Arbeits-)Tag der Woche. Im Markus-Evangelium heißt es: „Am ersten Tag der Woche kamen sie in aller Frühe zum Grab, als eben die Sonne aufging“ (Mk 16,2).

Selbstverständlich war der Sonntag noch kein öffentlicher Feiertag. Er war ein Werktag wie jeder andere auch. Die Christen versammelten sich am frühen Morgen vor Arbeitsbeginn. Die wöchentliche Versammlung war schon bald das entscheidende Erkennungszeichen der Christen.

Von den ersten Christengemeinden heißt es in der Apostelgeschichte: „Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten“ (Apg 2,42).

Nicht zufällig heißt das griechische Wort für Kirche „ekklesia“, d.h. Versammlung. Wegen der sonntäglichen Zusammenkunft waren die Christen schon frühzeitig und in manchen Ländern bis

heute Benachteiligungen und Verfolgungen ausgesetzt. So wurden z.B. im Jahre 304 in der Nähe von Karthago 49 Personen zum Tode verurteilt, weil sie sich gegen den Befehl des Kaisers zum Gottesdienst versammelt hatten. Nach den Beweggründen ihres Handelns befragt, gaben sie zur Antwort: „Weil die Herrenfeier nicht ausgelassen werden darf; weil es so geboten ist; wir können nicht leben, ohne den Herrentag zu feiern.“

Der Sonntag als arbeitsfreier Tag wurde im Jahre 321 vom römischen Kaiser Konstantin durch Gesetz vorge-

schrieben. Aber erst im Mittelalter setzte sich die sonntägliche Arbeitsruhe wirklich durch. Seit dieser Zeit gibt es auch das Doppelgebot von Arbeitsruhe und Gottesdienstversammlung.

In den ersten drei Jahrhunderten war wohl eine eigene Vorschrift zur Mitfeier des sonntäglichen Gottesdienstes überflüssig. Wer als Christ leben wollte, versammelte sich mit den anderen in aller Frühe zum Gottesdienst. Das war später nicht mehr so selbstverständlich.

Seit dem Hochmittelalter gibt es das Kirchengebot, das den katholischen Christen verpflichtet,

an der sonntäglichen Eucharistiefeier teilzunehmen. Der sonntägliche Kirchgang ist nach wie vor ein ganz wichtiges (wenn auch nicht das einzige!) Zeichen, mit dem Christen ihre Zugehörigkeit zur christlichen Gemeinde voreinander und für andere sichtbar machen. Die Eucharistiefeier ist Höhepunkt und Mitte der christlichen Gemeinde.

Das Wort „Sonntag“ leitet sich ab vom lateinischen „dies solis“, d.h. „Tag der Sonne“. Die Römer weihten diesen Tag ihrem Sonnengott. Die Christen übernahmen die Bezeichnung, deuteten sie aber in ihrem Sinne: Christus, „die Sonne der Gerechtigkeit“, Christus, „das Licht der Welt“.

Am Sonntag, dem „Tag des Herrn“ (ital. domenica), feiern die Christen in besonderer Weise Tod und Auferstehung ihres Herrn Jesus Christus.

Im europäischen Recht war der arbeitsfreie Sonntag noch bis in die 90er Jahre verankert – dann kippte der Europäische Gerichtshof die Klausel. Seither liegt es an den jeweiligen Ländern: So entschied erst Ende 2013 ein britisches Gericht, dass christliche Arbeitnehmer Sonntagsarbeit nicht unter Verweis auf ihren Glauben ablehnen dürfen. Dagegen regt sich nun Widerstand: 2011 hat sich die europäische Sonntagsallianz, die „European Sunday Alliance“, gegründet. Gewerkschaften, Kirchen, Sportverbände und Sozialorganisationen setzen sich damit für den Erhalt des arbeitsfreien Sonntags als Teil des europäischen Kulturerbes ein.

In Deutschland führte das Deutsche Institut für Normung mit der DIN 1355-1 zum 1. Januar 1976 eine entsprechende Zählweise mit Montag als erstem Wochentag in Deutschland ein. In der Vorgängerversion DIN 1355 von 1943 fing die Woche noch am Sonntag an.



Jederzeit

dienstbereit

Telefon:

04131/33031

IMHORST

BESTATTUNGEN

- *Ihr Helfer und Berater – von Generation zu Generation*
- *Vorsorge – ein Thema in unserer Zeit.*
- *Wir beraten Sie gerne jederzeit kostenlos und unverbindlich.*

Bestattungsinstitut
Manfred Imhorst GmbH & Co. KG
Geschäftsführer: Roland Imhorst

Am Schifferwall 4
21335 Lüneburg

Carsten Menges

Es wurde unter ihnen kein Sonntag

Eines Tages kamen unter einem großen Baum die Tiere zusammen, weil auch sie einen Sonntag haben wollten, wie die Menschen.

Der König der Tiere, der Löwe, erklärte: „Das ist ganz einfach. Wenn ich eine Gazelle verspeise, dann ist für mich Sonntag.“

Das Pferd meinte: „Mir genügt schon eine weite Koppel, dass ich stundenlang austraben kann, dann ist für mich Sonntag.“

Das Schwein grunzte: „Eine richtige Drecksmulde und ein Sack Eicheln müssen her, dann ist für mich Sonntag.“

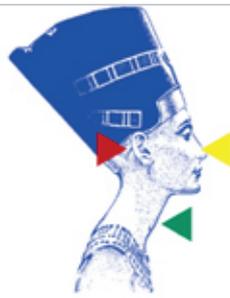
Das Faultier gähnte und bettelte: „Ich brauche einen dicken Ast, um zu schlafen, wenn es bei mir Sonntag werden soll.“

Der Pfau stolzierte einmal um den Kreis, zeigte sein prächtiges Federkleid und stellte höflich, aber bestimmt fest: „Nur ein Satz neuer Schwanzfedern, er genügt für meinen Sonntag.“

So erzählten und erklärten die Tiere stundenlang und alle Wünsche wurden erfüllt. Aber es wurde unter ihnen kein Sonntag.

Da kamen die Menschen vorbei und lachten die Tiere aus: „Ja, wisst ihr denn nicht, dass es nur Sonntag wird, wenn man mit Gott wie mit einem Freund spricht?“

Nach einer afrikanischen Sage



Dr. Anh-Tam Ha Thi

**Fachärztin für
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde**

**Allergologie
Stimm- und Sprachstörungen
Psychosomatische Grundversorgung**

Bei der St. Johanniskirche 6 • 21335 Lüneburg • Tel. 04131 401919 • Fax 04131 401878

www.lueneburg-hno.de

Buchvorstellung:

sonntags

Erfindung der Freiheit

Dieses Buch ist eine Einladung, sich mit dem Sonntag zu beschäftigen: Was bedeutet er mir? Wie gestalte ich ihn? Erfinde ich ihn immer wieder neu?

Es gibt Kapitelüberschriften, die man erwartet, wie „Gottesdienst“, „Abendmahl“ oder „Familie“. Es gibt aber auch Überschriften, die stutzig und somit neugierig machen, wie „Grundgesetz“, „Scheidungskind“ und „Uhren“.

In jedem Kapitel - es sind übrigens 52 für jeden Sonntag im Jahr eines - gibt es verschiedenste Anregungen, sich dem Thema zu nähern. Bibelstellen, Bilder, Gedichte, Geschichten und Inspirationen, hier findet jeder und jede etwas.

Dieses Buch ist auch eine gute Möglichkeit, sich nicht nur selbst mit dem Thema Sonntag zu beschäftigen, sondern auch im Familien- und Freundeskreis. Gemeinsam zu überlegen, welche Bedeutung der Sonntag hat, welche Erinne-

rungen und Gefühle damit verbunden werden, ist eine gute Idee für einen inspirierten Sonntag.

So ist dieses Buch ein Buch, das man immer wieder in die Hand nehmen kann, ohne dass es langweilig wird.

Melanie Töwe



Andere Zeiten (Hrsg.):
sonntags.
Erfindung der Freiheit,
12,- €

Das Buch ist im Pfarrbüro St. Marien oder unter
www.anderezeiten.de erhältlich.

Freiwillige gesucht!

Auch in diesem Jahr suchen wir wieder junge Menschen, die ab August 2016 in St. Marien, St. Stephanus oder in der KiTa St. Marien ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) absolvieren möchten.

Die Tätigkeiten in St. Marien und St. Stephanus sind in der Regel: Mitarbeit bei Hausmeisterdiensten, Vorbereitung der Gruppenarbeit sowie der Infrastruktur für Gastgruppen, Mitarbeit im Pfarrbüro. Der/die FSJ-Dienstleistende erhält ein monatliches Verpflegungsgeld (ca. 220 €) sowie ein Taschengeld (200 €) und bleibt kindergeldberechtigt. Eine Unterkunft wird nicht gestellt.

Wer zwischen 18 und 27 Jahre alt, kommunikativ und teamfähig ist, ein freundliches, offenes Auftreten hat und gern mit Menschen umgeht, kann sich bei Herrn Marcel Völtz (mail: marcel.voeltz@bistum-hildesheim.de oder per Tel: 0 4131/60 30 917) informieren oder bewerben.

Bibelseminar im August 2016

„Unterwegs an der Seite einer starken Frau – Mit Rut das Leben meistern“

Die Bibel ist eine Schatztruhe: voll spannender Erzählungen und Persönlichkeiten. Dabei werden die zahlreichen starken Frauen manchmal sträflich vernachlässigt. Eine dieser inspirierenden Frauen steht im Mittelpunkt dieses Bibelseminars: Rut.

Mit Rut begegnen wir einer toughen Überlebenskünstlerin, die ihren Weg unkonventionell, aber erfolgreich geht. Frauensolidarität wird hier ganz groß geschrieben. Und das Beispiel Ruts macht deutlich: Es lohnt sich, mit kreativer Energie das Leben in die eigenen Hände zu nehmen und sich seinen Herausforderungen zu stellen. Manchmal tun sich unvermutet Wege auf, die zum Ziel führen. Wer dagegen im klassischen Rollenkorsett gefangen bleibt, kann davon nur träumen.

So sind Sie herzlich eingeladen, Rut als starke Frau der Bibel kennenzulernen. Wir wollen eintauchen in eine Welt, in der es Frauen alles andere als leicht hatten. Und wir wollen uns vom Vorbild Ruts inspirieren lassen – denn diese Frau kann auch unser heutiges Leben anregend bereichern. Brechen Sie mit auf?

Wir laden herzlich ein zu diesem Bibelseminar am Samstag, den 13.8.2016 von 10 bis 16 Uhr im Gemeindehaus St. Marien. Referent ist Dr. Christian Schramm von der Bibelschule in Hildesheim. Anmeldungen bitte an Martina Forster, Tel. 60 30 910 oder forster@kath-kirche-lg.de.

(Für die Verpflegung wird ein Teilnahmebeitrag von ca. 5 Euro eingesammelt.)



Alle Eltern, deren Kind nach den Sommerferien in die dritte Klasse kommt, sind per Brief mit ihren Kindern zur Erstkommunionvorbereitung eingeladen worden.

Sie haben keine Post bekommen? Sie haben Interesse an einem Vorbereitungskurs oder haben noch Fragen dazu? Dann kontaktieren Sie gerne Gemeindeferentin Martina Forster, Tel. 0 4131/60 30 910 oder forster@kath-kirche-lg.de.



Firmkurs 2017

Auch in diesem Jahr laden wir wieder alle Jugendlichen, die am 1.9. mindestens 15 Jahre alt sind, zur Vorbereitung auf die Firmung ein. Einen Infoabend wird es am Freitag, 12.8. um 19.00 Uhr in St. Marien geben. Der Firmkurs startet dann am 21.8.2016

Wie in den Vorjahren wird es verschiedene monatliche Kurse geben, die gewählt werden können. Außerdem besteht die Möglichkeit, den größten Teil des Firmkurses durch die Jugendfahrt nach Taizé zu absolvieren.

Die Taizé-Fahrt findet vom 1. bis 9. Oktober 2016 statt. Anmeldungen und Informationen liegen in den Kirchen aus.

Ebenfalls zum Firmkurs gehört die Teilnahme an der monatlichen Jugendmesse, ein kleines soziales Praktikum in einer Gruppe oder Einrichtung, sowie die Teilnahme am gemeinsamen Firmkurs-Wochenende in Uelzen im April 2017.

Die Firmung wird voraussichtlich Anfang Juni 2017 gespendet. Alle in Frage kommenden Jugendlichen werden zum Ende der Sommerferien angeschrieben. Wer keinen Brief erhält, melde sich bitte in einem der Pfarrbüros.

„Graf Zeppelin“ Gaststätte

Öffnungszeiten:
Freitag bis Sonntag,
9.00 bis 18.00 Uhr



Buchen Sie uns für
Ihre Familienfeiern,
Betriebsausflüge ...

Parkplätze vorhanden

Flugplatz Lüneburg W. Kopmann Zeppelinstraße 21337 Lüneburg
Tel.: 0 41 31/5 13 70 oder 0176/57 29 72 21 edhg.de/gaststaette

Regelmäßige Gottesdienste

Sonntagsmessen:

Samstag

18.00 Vorabendmesse, Christ-König
18.00 Vorabendmesse, St. Godehard

Sonntag

10.00 Hl. Messe, St. Marien
10.30 Hl. Messe, St. Stephanus
18.00 Hl. Messe, St. Marien



Werktagsgottesdienste:

Dienstag

18.15 Hl. Messe, St. Marien

Mittwoch

08.30 Eucharistische Anbetung,
St. Stephanus
09.00 Hl. Messe, St. Stephanus
09.00 Hl. Messe, St. Marianus

Donnerstag

09.00 Hl. Messe, St. Marien
18.30 Hl. Messe, Christ-König

Freitag

09.00 Ökumenisches Morgenlob,
St. Stephanus
14.15 Rosenkranzgebet,
St. Stephanus
15.00 Hl. Messe, St. Stephanus

jeweils am 1. Dienstag im Monat

15.00 Senioren-Messe, Christ-König
18.15 Wort-Gottes-Feier, St. Marien
21.30 Komplet, St. Marien

Hl. Messen in anderen Muttersprachen:

Samstag, 09.30

Gottesdienst der **russisch-orthodoxen** Gemeinde
2. und 4. Samstag im Monat,
St. Stephanus

Sonntag, 15.30

Hl. Messe in **polnischer Sprache**
1. So. im Monat in St. Marien,
3. So. im Monat in St. Stephanus

Sonntag, 18.00

Hl. Messe in **kroatischer Sprache**,
2. Sonntag im Monat außer im Juli und
August, in St. Stephanus

In unregelmäßigen Abständen

Hl. Messe in **vietnamesischer Sprache**,
St. Stephanus

Weitere Gottesdienstorte:

Städtisches Klinikum Lüneburg

samstags, 10.30 Uhr,
Ökumenischer Gottesdienst

Psychiatrische Klinik Lüneburg

sonntags (14-tägig), 09.30 Uhr,
Ökumenischer Gottesdienst

Jugendmesse

1. Sonntag im Monat

18.00 Uhr im Wechsel an
verschiedenen Kirchorten

Die Termine der **Gottesdienste für Kinder und Kleinkinder** sowie der **Familiengottesdienste** entnehmen Sie bitte dem ausliegenden Halbjahresplan und jeweils dem aktuellen Wochenblatt.

Taizé-Gottesdienste

1. Freitag im Monat um 20.00 Uhr im
Hospiz St. Marianus (Hospiz 1)

Lobpreis-Gruppe

2. Freitag im Monat als Lobpreis,
4. Freitag im Monat als
eucharistische Anbetung,
jeweils um 19.00 Uhr in der
Marienkapelle (außer in den
Schulferien)

Beichtgelegenheiten

Donnerstag, 08.30 Uhr, St. Marien
Freitag, 14.30 Uhr, St. Stephanus
Sonntag, 17.00 Uhr, St. Marien



Fahrdienste zu den Gottesdiensten

Für Senioren bieten wir Fahrdienste zu folgenden Gottesdiensten an:

Samstag, 18.00 Uhr in Christ-König
Sonntag, 10.00 Uhr in St. Marien
Sonntag, 10.30 Uhr in St. Stephanus

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an eines der Pfarrbüros.

Unser Pastoralteam betreut künftig auch die Pfarrei Maria Königin in Bleckede. Gottesdienste dort:

Donnerstag, 15.00 Uhr

Maria Königin, Bleckede

Samstag, 17.00 Uhr (14-tägig)

Mariä Himmelfahrt, Neuhaus

Sonntag, 09.00 Uhr

St. Michael, Dahlenburg (ab 1.7. in Bleckede)

Sonntag, 10.45 Uhr

Maria Königin, Bleckede (ab 1.7. in Dahlenburg)

Besondere Gottesdienste

Montag, 15.8.2016, 18.00 Uhr
Hl. Messe zu Mariä Himmelfahrt
in St. Marien

Sonntag, 4.9.2016, 10.00 Uhr
Verabschiedung von Stefan van der Heyden in St. Marien

www.katholische-kirche-lueneburg.de - „Gottesdienste“ - „Übersicht alle Gottesdienste“



PEHMÖLLER

Bestattungshaus

abschied nehmen – persönlich und individuell

Ein Trauerfall stellt Hinterbliebene vor Aufgaben, die fachkundige Hilfe erfordern. Wir beraten Sie, nennen die Kosten, nehmen Ihnen alle Formalitäten ab und begleiten Sie in der schweren Zeit der Trauer.

- eigene Trauerhalle
- individuelle Trauerfloristik
- Trauerbegleitung
- Erd-, Feuer-, Seebestattungen

Wir beraten Sie gern in einem persönlichen Gespräch.

Wir sind
Tag und Nacht
für Sie da.

Bestattungshaus
Pehmöller GmbH

21335 Lüneburg
Rote Straße 6
Tel.: 0 41 31/4 30 71
www.pehmoeller.de

Parkplatz-Situation in St. Marien

Bereits seit geraumer Zeit beschäftigt uns die Frage, wie wir mit parkenden Fahrzeugen auf dem Kirchplatz von St. Marien umgehen sollen. Zum einen ist die Pflasterung des Platzes nicht für einen intensiven Fahrzeugverkehr ausgelegt. Zum anderen gab es immer wieder Schäden beim Ein- und Ausparken.

Bereits vor längerer Zeit wurden deshalb Parkausweise für Mitarbeitende ausgestellt, die rund um Kirche und Gemeindehaus tätig sind. Ein Schild an der Einfahrt sagt klar: Zufahrt nur mit Parkausweis. Die Ausweise gelten allerdings nur für die Zeit des Engagements auf dem Grundstück!

Trotzdem ist festzustellen, dass zahlreiche Gemeindemitglieder den Kirchplatz als kostenlosen Parkplatz nutzen, um in der Stadt einkaufen zu gehen. Wer ehrenamtlich tätig ist, findet oft keinen freien Platz mehr.

Hier gilt das Prinzip „gleiches Recht für alle“: Wir können nicht für 12.100 Gemeindemitglieder Parkplätze vorhalten. Deshalb noch einmal die dringende Bitte, nur im Falle einer aktuellen Tätigkeit oder zum Besuch des Pfarrbüros auf dem Kirchgrundstück zu parken!

Auch sollen die Parkausweise demnächst neu ausgegeben

und zeitlich befristet werden. Inzwischen wurde auf Bitten der Krippe im Alten Gemeindehaus ein Teil des Kirchplatzes durch Blumenkästen abgesperrt. Die Abgase startender Fahrzeuge vor der Krippe haben oft zu Beeinträchtigungen bei geöffneten Fenstern geführt.



Auch werden die Kinder bei gutem Wetter in der Regel durch die Gartenpforte abgeholt und die Eltern sollten mit ihren Kinderwagen nicht durch parkende Fahrzeuge jonglieren müssen.

Die Gestaltung der Blumenkästen stieß nicht bei allen auf ungeteilte Zustimmung. Es ging aber vor allem darum, sie so kostengünstig wie möglich und vor allem transportabel herzu-

stellen, damit sie z.B. für das Fronleichnamsfest entfernt werden können. Sie sollten bewusst so hoch sein, damit im Dunkeln niemand darüber stolpert. Eine optische Anpassung und ein Schutz vor den Metallkanten soll demnächst noch erfolgen.

Bitte helfen Sie mit, dass der Kirchplatz seinen ursprünglichen Sinn erfüllen kann: Er dient nicht in erster Linie als Parkplatz, sondern als Platz der Begegnung von Menschen. Deshalb wird er sonntags zu den Gottesdiensten künftig auch für Fahrzeuge gesperrt sein.

*Für den Kirchenvorstand
Carsten Menges*

Es gibt Millionen Menschen,
die sich nach
Unsterblichkeit sehnen,
die aber nicht wissen,
was sie an einem
verregneten
Sonntagnachmittag
anfangen sollen.

Maurice Chevalier

creaktiv
design & layout

adele kreit

- Plakate
- Broschüren
- Flyer
- Visitenkarten
- Kalender
- Postkarten
-

Bülows Kamp 105 • 21337 Lüneburg • Telefon: 0 41 31/85 06 26 • creaktiv@mail.de

St. Marien
Katholische Kirche
Lüneburg

Marias Mittagstisch



Wo?
St. Marien Lüneburg
Friedenstraße 8
21335 Lüneburg

Wann?
Nach den Sonntagsgottesdiensten,
also ab 11.30 Uhr, am
5.6./3.7./7.8./4.9./2.10./6.11./4.12.2016

Die Zubereitung des Essens übernimmt für uns in Kooperation
Gastro

Zwanzig Ausgaben „Salz der Erde“

Im März 2010 erschien die erste Ausgabe unseres Gemeindejournals „Salz der Erde“, damals noch unter Anleitung der Medienstelle des Bistums Hildesheim. Nach einigen Schwierigkeiten beim Erstellen des Layouts mit dem damals neu entwickelten Programm entschlossen wir uns, ein professionelles Grafikprogramm anzuschaffen. Unsere Zusammenstellung zeigt Ihnen alle 20 Titelblätter, die in den vergangenen Jahren entstanden sind. Haben Sie einen Favoriten?

Adele Kreit



Spuren.Suche.Zukunft

Auf dem Weg zum Reformations-Gedenken 2017



Wie begegnen wir als katholische Kirche dem „Reformationsjubiläum“ 2017? Gibt es für uns da was zu feiern? Ist das nicht Sache der evangelischen Kirche?

Sehr froh war ich, als bereits vor geraumer Zeit die Lüneburger Superintendentin Christine Schmid auf mich zukam und mich einlud, mit anderen Beteiligten aus dem kirchlichen und öffentlichen Bereich zu überlegen, wie das Gedenken an 500 Jahre Reformation in Lüneburg begangen werden könnte.

Entstanden ist daraus das Netzwerk „Spurensuche“, dem z.B. auch das Kloster Lüne, das Museum, das Theater und das Stadtarchiv angehören.

Inzwischen gibt es die Homepage www.spuren-suche-zukunft.de, die alle bislang bekannten Termine und Veranstaltungen rund um das Reformationsgedenken in Lüneburg zusammenfasst. Es geht

darum, den Spuren nachzugehen, die die Reformation in Lüneburg hinterlassen hat. Und es gilt zu überlegen, wie die gemeinsame Zukunft aussehen kann.

Als katholische Gemeinde werden wir natürlich an den großen Gottesdiensten zum Beginn und Abschluss des Jubiläumsjahres beteiligt sein. Es ist aber auch ein ökumenischer Pilgerweg rund um Lüneburg geplant, der zum Ausdruck bringen soll, dass wir gemeinsam auf dem Weg sind. Und schließlich wollen wir im November 2017 das St.-Martins-Fest mit einem großen gemeinsamen Umzug begehen.

Schauen Sie doch einfach mal rein und begeben Sie sich mit uns auf Spurensuche.

Carsten Menges

Kleine Stadt am Sonntagmorgen

Das Wetter ist recht gut geraten.
Der Kirchturm träumt vom lieben Gott.
Die Stadt riecht ganz und gar nach Braten
und auch ein bisschen nach Kompott.

Am Sonntag darf man lange schlafen.
Die Gassen sind so gut wie leer.
Zwei alte Tanten, die sich trafen,
bestreiten rüstig den Verkehr.

Sie führen wieder mal die alten
Gespräche, denn das hält gesund.
Die Fenster gähnen sanft und halten
sich die Gardinen vor den Mund.

Der neue Herr Provisor lauert
auf sein gestärktes Oberhemd.
Er flucht, weil es so lange dauert.
Man merkt daran: Er ist hier fremd.

Er will den Gottesdienst besuchen,
denn das erheischt die Tradition.
Die Stadt ist klein. Man soll nicht fluchen,
Pauline bringt das Hemd ja schon.

Die Stunden machen kleine Schritte
und heben ihre Füße kaum.
Die Langeweile macht Visite.
Die Tanten flüstern über Dritte.
Und drüben, auf des Marktes Mitte,
schnarcht leise der Kastanienbaum.

Erich Kästner

Der **Lüneburg-Ring**
Von uns für Lüneburg!

Juwelier
S Ü P K E
Große Bäckerstraße 1 • 21335 Lüneburg
0 41 31 / 317 13



Am Gleis 1 - so lautet heute schlicht die Anschrift der Bahnmissionsmission in Lüneburg. Seit 100 Jahren bemühen sich dort ehrenamtliche Helferinnen und Helfer um Fahrgäste, Pendler, Fahrtschüler und Flüchtlinge. Oft sind sie die direkten Ansprechpartner für Menschen, die Hilfe brauchen, nicht nur beim Umsteigen zwischen den Zügen.

Die Chronik nennt 1916 als ersten Eintrag. Die Lüneburger Einrichtung wird als angeschlossene Station des Verbandes der evangelischen deutschen Bahnmissionsmission genannt. Seit 1952 ist die Lüneburger Bahnmissionsmission eine evangelisch-katholische Einrichtung. In der Chronik heißt es auch: „Sie ist ein kirchlicher Dienst, in dem Tat und Verkündigung eine Einheit bilden, und sozialer Dienst, der offen ist für alle Menschen.“

1960 erfolgte der Umzug von der ursprünglich genutzten Baracke in das Gebäude Bahnhofstraße 2. Im Jahr 1961 wurden erstmals auch Fahrtschüler betreut. Für 1970 gibt es den letzten Eintrag für eine Übernachtung. Der bis dahin übliche Nachtdienst wurde eingestellt.

1972 erreichte die Lüneburger Bahnmissionsmission mit 11.868 betreuten Fahrtschülern ihr Rekordergebnis. In der Folgezeit nahm auch die Zahl der Besucher aus der DDR ständig zu. Seit 1985 gab es wieder eine katholische Leiterin. Brigitte Gollan hat diesen Posten lange Zeit ausgefüllt.

Anlässlich des 70-jährigen Jubiläums im Jahr 1986 nennt die Chronik als Schwerpunkte der Arbeit: Ein-, Aus- und Umsteigegehilfen für alleinreisende Kinder sowie ältere und behinderte Menschen, Beratungen und Auskünfte, Betreuung von Besuchern aus der DDR und Aussiedlern aus Osteuropa. Der Personenkreis der psychisch Auffälligen nahm zu. Geholfen wurde Verwirrten, Ausreißern, Straftentlassenen, Obdachlosen und unsicheren Ausländern, die oft auch an geeignete Beratungsstellen vermittelt wurden. Eine Essens-

100 Jahre Bahnmissionsmission in Lüneburg

ausgabe erfolgte vorwiegend an DDR-Bürger, Aussiedler und Nichtsesshafte. Getränke wurden ausgegeben an Fahrtschüler, Kindertransporte und DDR-Bürger.

Besonders herausgefordert wurde die Bahnmissionsmission im Jahr 1989. Fast täglich trafen im Sommer polnische Staatsbürger als Asylsuchende ein. Im August und September setzte die Fluchtbewegung von DDR-Bürgern über Ungarn und Österreich nach Bayern ein. Am 5. Oktober hielt in Lüneburg der erste Sonderzug mit ca. 700 DDR-Bürgern, die aus Prag ausreisen durften. Insgesamt wurden in vier Sonderzügen ca. 3.300 Übersiedler von der Lüneburger Bahnmissionsmission versorgt. Nach dem Fall der Mauer kamen tägliche viele DDR-Besucher und Übersiedler in die Mission, die oft die erste Anlaufstelle im „freien Westen“ war.

Seit 1991 veränderte sich die Arbeit der Bahnmissionsmission. Die Betreuung der DDR-Bürger entfiel. Stattdessen nahm die Zahl der betreuten Obdachlosen zu. Wirklich helfen konnten die Mitarbeiter/innen nur mit Eintopf, Kaffee und belegten Broten sowie der Vermittlung zu den Beratungsstellen und zur „Herberge zur Heimat“.

1996 erfolgten umfangreiche Umbaumaßnahmen am Lüneburger Bahnhof. Die Bahnmissionsmission erhielt die Kündigung für die Räume in der Bahnhofstraße 2. Stattdessen wurden kleinere Diensträume am Gleis 1 zur Verfügung gestellt, die keine Lebensmittelbevorra-

tung mehr erlaubten. Seitdem bilden die Hilfen am Zug und auf dem Bahnsteig - oft auch mit Unterstützung der Bahnbediensteten - die zentralen Aufgaben der Bahnmissionsmission. Natürlich fehlten auch nach dem Umzug die Auskunftserteilung und die Hilfen in Notsituationen nicht.

Seit August 2011 ist Frau Sondermann ehrenamtliche katholische Leiterin der Bahnmissionsmission.



Passionsandacht in der Bahnmissionsmission

Erreichbar ist die Lüneburger Bahnmissionsmission unter Tel. 0 4131/ 51521 und Email: lueneburg@bahnmissionsmission.de

Alle Hilfen der ökumenischen Einrichtung sind kostenlos. Spenden sind jederzeit willkommen. Die Kollekte an jedem Donnerstagmorgen in der Hl. Messe in St. Marien kommt der Bahnmissionsmission zugute.

Die Bahnmissionsmission am Gleis 1 ist montags bis freitags in der Zeit von 8.00 bis 17.30 Uhr geöffnet.

Am Sonntag, 30.10.2016, um 10.30 Uhr findet ein ökumenischer Festgottesdienst zum Jubiläum der Bahnmissionsmission in St. Stephanus statt.



Hausnotruf - für Sicherheit im Notfall!



Nur ein Knopfdruck genügt und schon leistet unser Pflegeteam schnell und kompetent die notwendige Hilfe.

Ihr Paritätischer Lüneburg
Rufen Sie uns an: 04131 - 86 18 28

„Tobe, Welt, und springe ...“ mit dem Kammerchor „Hugo-Distler-Ensemble“

Wie schon im letzten Jahr wird auch in diesem Sommer der Kammerchor „Hugo-Distler-Ensemble“ in der St.-Marien-Kirche zu Gast sein.



Das Konzert am *Dienstag, dem 21. Juni, um 20 Uhr* steht unter dem Motto „Tobe, Welt, und springe ...“. Im Mittelpunkt des Programms wird die Motette „Jesu, meine Freude“ von Johann Sebastian Bach stehen. Des Weiteren werden u. a. Werke von Eric Whitacre, Heinrich Schütz und Otto Nicolai zu hören sein.

Das Hugo-Distler-Ensemble, 1988 erstmals unter diesem Namen aufgetreten, besteht aus etwa 30 Sängerinnen und Sängern.

Unter seinem Leiter Erik Matz, der das Ensemble seit 1998 leitet, widmet es sich vorzugsweise selten aufgeführter Chormusik verschiedener Stilepochen.

Der Erlös des Abends ist für die musikalische Arbeit des Ensembles bestimmt.



In 80 Minuten durch die Musik

Das Tourneeprogramm der Jungen Chöre
München

Freitag, 26.8.2016
19.00 Uhr Konzert
Kath. Kirche St. Marien
Lüneburg

Eintritt frei - Spenden erbeten



Junge Chöre München
Chorbuben " Chormädchen

Für die Unterbringung der jungen Chormitglieder von Freitagabend bis Samstagmorgen werden noch Gastfamilien gesucht. Jeweils zwei bis drei Kinder sollten gemeinsam übernachten können.

Bitte melden Sie sich im Pfarrbüro St. Marien.

Einer für alle –
Dekanatstag
Lüneburg
2016
bunt
vielfältig
 kreativ



ern einen Gottesdienst. Natürlich kommt das leibliche Wohl auch nicht zu kurz.

Weitere Informationen gibt es ab Anfang August auf Flyern und Plakaten.

Halten Sie den Tag auf jeden Fall schon einmal in Ihrem Kalender fest!

Adele Kreit

Unter diesem Motto lädt unsere Gemeinde am Samstag, dem 10. September 2016, zu einem Dekanatstag ein.

In der Zeit von 11 bis 17.30 Uhr werden verschiedene Workshops angeboten, es wird Aktivitäten für Kinder geben, und wir feiern

FIT IN music
Vom Einsteiger bis zum Profi

Deine Musikschule.

Für Jung und Alt.
Kostenlose Probestunde.

FIT IN music. Soltauer Str. 40.
04131/927 54 35

www.fitinmusic.de



typisch ich

Valentina Mezler

Als Kind war mein Berufswunsch ... Lehrerin, weil ich anderen weiterhelfen wollte.

Dass ich dann ... Erzieherin wurde, hängt mit der Gründung einer Familie zusammen.

Dass ich heute Maschinenführerin in einer Schokoladenfabrik bin, hängt damit zusammen, dass ich aus Kasachstan stamme.

Diese Eigenschaft hätte ich gerne ... gelassen zu sein, was mir aber oft schwer fällt.

Das mag ich gar nicht ... wenn mich jemand anlügt!

Glücklich bin ich ... wenn ich mit meiner Großfamilie zusammen bin.

Ich würde gerne ... endlich mal eine große Reise machen. Die Aussicht ist nicht schlecht.

Mit dem würde ich gern mal einen Kaffee trinken ... dazu fällt mir niemand ein.

Diesen Vorsatz habe ich zuletzt gebrochen ... Ich habe keine Vorsätze, also kann ich auch keinen brechen.

Mit Kirche verbinde ich ... gemeinsame Gottesdienste in einem Privathaus, denn eine Kirche gab es in Kasachstan weit und breit nicht.

Diese Bibelstelle mag ich am liebsten ... Ich habe keine Lieblingsstelle, vieles ist mir lieb.

Im Gottesdienst habe ich schon mal ... an die alten Zeiten in Kasachstan gedacht.

Valentina Mezler ist seit kurzem in Christ-König für Sauberkeit und Ordnung zuständig.



typisch ich

Johann Rausch

Als Kind war mein Berufswunsch ... Offizier in der Armee zu werden.

Dass ich dann ... Kranführer wurde, hängt damit zusammen,

dass ich mit meinem nationalen Hintergrund nicht Offizier werden konnte.

Diese Eigenschaft hätte ich gerne ... mal einem kräftig meine Meinung sagen, traue mich aber nur selten.

Das mag ich gar nicht ... wenn man mich versetzt.

Glücklich bin ich ... wenn es meiner Familie gut geht, sie gesund und zufrieden ist.

Ich würde gerne ... mal nach Hawaii fliegen, um zu sehen, ob es da so aussieht wie in dem Film, den ich als Kind gesehen habe.

Mit dem würde ich gern mal einen Kaffee trinken ... mit dem Fußballtrainer Jürgen Klopp, der den FC Liverpool so gut trainiert.

Diesen Vorsatz habe ich zuletzt gebrochen ... ich soll auf Süßigkeiten verzichten, schaffe das aber nicht immer.

Mit Kirche verbinde ich ... den Glauben an Gott und sein Wirken auf mein Leben.

Diese Bibelstelle mag ich am liebsten ... die Auferstehungsgeschichte.

Im Gottesdienst habe ich schon mal ... bitterlich geweint.

Johann Rausch, geboren in Kasachstan, ist seit März Hausmeister in Christ-König.

Wir geben dem Stein Persönlichkeit



Grabmalberatung

Natursteintechnik

Restaurierung

Rainer und Carina Mencke
 Naturstein GbR
 Göxer Weg 8
 Am Waldfriedhof
 21337 Lüneburg

Tel. 0 41 31 - 5 23 29
www.mencke-naturstein.de

Eltern-Kind-Feiern

für Eltern mit Kindern bis 7 Jahren: monatlich sonntags um 9.15 Uhr in der Kapelle der St. Marien-Kirche mit anschließendem Frühstück.

Die nächsten Feiern sind am 19.6./28.8./25.9./30.10./27.11. und am 24.12. um 15 Uhr. Das nächste Team-Treffen zum Reinschnuppern ist am Montag, dem 26.9., um 20 Uhr im Gemeindehaus St. Marien.



Kinder-Abenteuerland und „Mit Gott im Kino“

Am 11. Oktober startet das Kinder-Abenteuerland wieder in St. Marien. Es ist für Kinder ab 4 Jahren bis zur 4. Klasse. Kinder und Jugendliche der 5. bis 8. Klasse

haben zeitgleich ein eigenes Programm: „Mit Gott im Kino“. Die Treffen finden statt im Gemeindehaus jeweils von 9.45 Uhr bis 11.15 Uhr.

Für Kinder, die (leider) noch nicht 4 Jahre alt sind, gibt es in der Zeit von 9.45 Uhr bis 11.15 Uhr den neuen Elterntreff mit Kindern.



Nächstes NachteulenSpecial: „Gott mag Pralinen“, der Revival-Gottesdienst zum 10-jährigen Jubiläum

Dieses Jubiläumsspecial dreht sich, ausgehend von einem Filmausschnitt aus „Chocolat“, um die Frage „Pure Lust am Leben?“

Lassen Sie uns neu über den Zusammenhang von Gott, Sinne und Lust nachdenken, denn ich glaube: Gott liebt die Welt. Mit ihrer Süße. Ihrer Musik. Ihren Farben. Ihren Düften. Ihrer Lust. Er liebt die Lebensfreude. Er tanzt mit uns durch diese Welt. Er hält uns fest in seinen Armen und weiß genau, was uns gefällt. Er führt uns aufs Parkett des Lebens. Mit ihm haben wir so manche Nacht voller Feuer und mit Liebe bis zum Morgen durchgemacht.

Am Sonntag, 4.9.2016, um 18 Uhr in der St.-Marien-Kirche. Ausklang bei Getränk, Pralinen und Gespräch.

Übernächstes Special: Sonntag, 13.11.2016, 18.00 Uhr, St. Marien

Weitere Informationen zu diesen Veranstaltungen: Diakon Blankenburg, Tel. 60 30 913, oder auf unserer Homepage.

Glaubenskurs für Erwachsene „Ich glaube, da ist noch mehr ...“

Die meisten Christen wurden bisher als Säuglinge oder Kinder getauft. In ihren Kindertagen ist die Erstkommunion eine erste intensive Begegnung mit Jesus. Der Religionsunterricht vermittelt den Kindern Wissen über Bibel, Kirche und Christentum. Für Jugendliche ist die Zeit der Vorbereitung auf die Firmung wieder eine konzentrierte Zeit, um sich mit dem christlichen Glauben auseinanderzusetzen.

Doch mit mehr an Lebenserfahrungen (und auch Zweifeln) gilt es, sich wieder neu auf den Glauben einzulassen. Wo aber lernen wir als Erwachsene zu glauben? Mit dem Kurs: „Ich glaube, da ist noch mehr!“ wollen wir deshalb Erwachsene einladen, sich als Anfänger, Suchende und Neugierige auf einen Weg zu machen, um neue persönliche Glaubenserfahrungen zu ermöglichen.

In diesem Kurs geht es um Fragen wie: Was ist überhaupt Glaube? Woran glaube ich? Was ist Gottes Wunsch für mich? Welche Freiheiten bekomme ich durch den Glauben? Wie kann der Glaube für mein Leben Richtschnur sein? Diesen und anderen persönlichen Fragen zum christlichen Glauben geht dieser Kurs nach. Er möchte nicht in erster Linie theologisches Wissen vermitteln, sondern vor allem den christlichen Glauben „erfahrbar“ machen.

Der Kurs richtet sich an Erwachsene: „Wiedereinsteiger“, Anfänger, Neugierige und Suchende, die mit ihren Fragen dem eigenen Glauben mehr auf die Spur kommen möchten - egal, wo sie stehen! Eine Kirchenmitgliedschaft ist nicht erforderlich. Impulse, Meditationen, Gespräche, kleine Feste, Humor und Gesang sind Elemente der Treffen. Das erste Treffen ist unverbindlich.

Der Glaubenskurs findet zusammen mit der Evangelischen Kirche Lüneburg in der Familien-Bildungsstätte (FABS), Bei der St. Johanniskirche statt. Informationsabend ist am Mittwoch, 7.9.2016, um 20 Uhr in der FABS. Der Kurspreis beträgt 25,- Euro.

Die Anmeldung erfolgt bei der FABS unter Tel. 4 42 11 oder

www.familienbildungsstaette.de

Die Leitung haben Frau Speith, Eckhard Oldenburg (Pastor) und Martin Blankenburg (Diakon).

Die Termine sind jeweils mittwochs, 20-22 Uhr, am 14.9./21.9./28.9./19.10./26.10./2.11./9.11.2016



**Bestattungsinstitut
HORN**

Vorsorge · Überführung · Tag- und
Nachtbereitschaft · Erd-, Feuer-,
See- und Friedwaldbestattungen

☎ (041 31) 26 42 80

21360 Vögelsen · Lüneburger Straße 6

☎ (041 33) 22 37 31

21447 Handorf · Hauptstraße 5

Pfingst-Gottesdienst in der Johannes-Kapelle

Alle zwei Jahre findet am Tag der Kirche ein ökumenischer Gottesdienst in der Johannes-Kapelle Adendorf statt. Diesmal verhinderte die Kalte Sophie eine Feier unter freiem Himmel. Das Thema: Ein Geist - viele (Auf-) Gaben.

Drei Thementeile gab es:

1. Was sind deine Gaben? Kennst du sie? Hast du sie schon zu realisieren versucht?
2. Angesagte, angesehene Gaben. Werden sie übersehen, unterschätzt oder missverstanden?
3. Unsere Meinung dazu ermurmeln in kleinen Gruppen.

Das Ergebnis kurz gefasst: Es gibt viele Gaben und es lohnt sich, nach ihnen zu suchen und



sie zu pflegen. Denn so können wir einander unterstützen. Statt des Friedensgrüßes wünschten wir uns gegenseitig für die Gaben Mut, Kraft, Freude, Unterstützung, Segen, Erfolg und Ausdauer.

Den Gottesdienst umrahmte mit pfingstlichen Liedern der Paul-Gerhardt-Gemeindechor. Bei zuletzt doch strahlendem Sonnenschein stärkten wir uns mit Kuchen und heißen Getränken vor der Kapelle.

Übrigens: Die Gabe der Prophe- tie hat ganz bestimmt Papst Franziskus, darüber sind sich viele einig.

Peter Stankowski

SIE ERREICHEN UNS ...

Dechant Pfarrer Carsten Menges
Telefon 0 41 31/60 30 9-12
pfarrer@kath-kirche-lg.de

Pfarrer Stephan van der Heyden
Telefon 0 58 28/16 21
vanderheyden@kath-kirche-lg.de

Pater Tadeusz Talik
Telefon 0 41 31/99 62 9 29
Mobil 0 157/78 39 67 08
p.tadeusz@kath-kirche-lg.de

Kaplan Kevin Dehne
Telefon 0 41 31/224 39 70
kaplan@kath-kirche-lg.de

Diakon Martin Blankenburg
Telefon 0 41 31/60 30 9-13
diakon.blankenburg@kath-kirche-lg.de

Diakon Stanislaw Oblocki
Tel. 0 41 31/60 30 9-0
diakon.oblocki@kath-kirche-lg.de

Diakon Peter Laschinski
Tel. 0 41 31/18 05 00
diakon.laschinski@kath-kirche-lg.de

Pastoralreferent Christian Kindel
Telefon 0 41 31/60 30 9-14
kindel@kath-kirche-lg.de

Gemeindereferentin Martina Forster
Telefon 0 41 31/60 30 9-10
forster@kath-kirche-lg.de

Gemeindereferentin Jutta Segger
Telefon 0 41 31/224 39 68
segger@kath-kirche-lg.de

EINRICHTUNGEN

KATH. HOCHSCHULGEMEINDE
Pastoralreferent Michael Hasenauer
Telefon 0 41 31/73 38 85
hasenauer@ehg-khg.de

URLAUBERSEELSORGE
Pastoralreferentin Andrea Rehn-Laryea
Telefon 0 41 32/91 02 38
rehn-laryea@web.de

STÄDTISCHES KLINIKUM
Pastoralreferentin Anja Böske
Telefon 0 41 31/77 25 77

PSYCHIATRISCHE KLINIK
Gemeindereferentin Angelika Günther
Telefon 0 41 31/60 21 92
Seelsorge.kath@pk.lueneburg.de

KINDERTAGESSTÄTTE ST. MARIEN
Johannisstraße 36a, Tel. 0 41 31/4 79 02
kita@kath-kirche-lg.de

www.katholische-kirche-lueneburg.de

KINDERHORT

St.-Ursula-Weg 5, Tel. 0 41 31/4 64 28
hort@kath-kirche-lg.de

ST.-URSULA-SCHULE

St.-Ursula-Weg 5, Tel. 0 41 31/309 79 30
info@st-ursula-schule.lueneburg.de

CARITASVERBAND LÜNEBURG

Johannisstraße 36, Tel. 0 41 31/40 05 00
info@caritas-lueneburg.de

KINDER- UND JUGENDHILFE ST. BONIFATIUS

Tel. 0 41 31/8 53 60
info@st-bonifatius-lueneburg.de

BAHNHOFSMISSION

Am Bahnsteig 1, Tel. 0 41 31/5 15 21

EHE- UND LEBENSBERATUNG

Johannisstraße 36, Tel. 0 41 31/4 88 98
OekumenischeLebensberatung.Lueneburg@evlka.de

SCHULDNER- UND INSOLVENZBERATUNG

beim Caritasverband Lüneburg, Ronald Korbelt,
Johannisstraße 36, Tel. 40 05 00
Korbelt@caritas-lueneburg.de

STIFTUNG KIRCHE & CARITAS – STARK FÜR LÜNEBURG

Friedenstraße 8, 21335 Lüneburg
Spendenkonto: Sparkasse Lüneburg
BIC NOLADE21LGB, IBAN DE22 2405 0110 0063 0033 39

PFARRBÜROS

Pfarrbüro St. Marien

Veronika Schöpfer
Friedenstraße 8, 21335 Lüneburg
Tel. 0 41 31/60 30 9-0, Fax 60 30 9-25
Di - Fr 9.30-12.00 Uhr, Di 14.00-19.00 Uhr
st.marien@kath-kirche-lg.de

Verwaltungsbeauftragter: Marcel Völtz

Tel. 0 41 31/60 30 9-17, Büro in St. Marien
rmarcel.voeltz@bistum-hildesheim.de

Pfarrbüro St. Stephanus

Marita Mindermann
St.-Stephanus-Platz 1, 21337 Lüneburg
Tel 0 41 31/5 43 71, Fax 84 02 33
Mi 9-12, Fr 10-13 Uhr
st.stephanus@kath-kirche-lg.de

Kirche Christ-König

Wacholderweg 12, 21365 Adendorf

Kirche St. Godehard

Gärtnerweg 10, 21385 Amelinghausen

KONTO

BIC: GENODEM1DKM
IBAN: DE75 4006 0265 0023 079700
Darlehnskasse Münster



h.dörries

STEINMETZMEISTER



Grabmale und Natursteinarbeiten Grabmalvorsorge

Soltauer Straße 46 + 38 · Am Zentralfriedhof
21335 Lüneburg · Tel. (0 41 31) 4 19 55, Fax 40 29 58

www.steinmetz-doerries.de

Muss man jeden Sonntag zur Kirche?

Nicht dem Druck des Gebotes gebeugt

*Ihr sollt nicht kommen,
dem Trott der Gewohnheit folgend,
dem Zwang der Verhältnisse dienend,
dem Druck des Gebotes gebeugt:
ohne Wunsch,
ohne Willen,
ohne Freiheit,
ohne Freude.
Mit der Liebe,
die nichts für sich behält,
lade ich euch ein.
Als Bruder,
als Freund,
als der,
dem ihr alles bringen dürft,
was euch freut,
was euch quält,
was euch ängstigt,
was euch zornig macht,
warte ich auf euch.
Als der,
der eure Hingabe fordert,
euren Einsatz verlangt,
euer Ja zum Bruder will,
rufe ich euch her.
Damit ihr gesättigt
sättigen könnt,
damit ihr getröstet
Trost verschenkt,
damit ihr geliebt
zu Liebenden werdet.*

Christa Peikert-Flaspöhler



Pfarrbücherei – noch aktuell?

Es gibt Dinge in unserer Pfarrgemeinde, die für uns so selbstverständlich geworden sind, dass wir sie gar nicht mehr bewusst wahrnehmen. Dazu zählt für viele auch unsere Pfarrbücherei. Seit Jahrzehnten ehrenamtlich und mit engagiertem Einsatz von Ursula Kusche-Mey und ihrem kleinen Team verlässlich geleitet, führt sie inzwischen ein „Schattendasein“. Jeder, der das Gemeindehaus besucht, läuft an ihr vorbei. Doch nur wenige treten ein, informieren sich und leihen Bücher aus.

Das hat sicher seine Gründe. So sind die Grundschulen, allen voran die St.-Ursula-Schule, inzwischen mit großartigen Schulbüchereien ausgestattet. Die Klientel der Grundschulkinder – die einst größte Zielgruppe – fällt also so gut wie weg, aber auch Vorschulkinder, Jugendliche und Erwachsene sind nur noch selten anzutreffen. Frustrierend für diejenigen, die sonntags nach dem Gottesdienst auf Büchereinutzer warten, und das oft vergeblich.

So müssen wir uns als Gemeinde die Fragen stellen:

Brauchen wir die Pfarrbücherei noch?

Sollte sie nur noch auf die Vorschulkinder ausgerichtet sein?

Sollte sie ein Angebot mit Aktionen wie Vorlesestunde und Buchvorstellungen beinhalten?

Wünschen sich Gemeindeglieder evtl. Zeitungen, wie „Herder-Korrespondenz“, „Christ in der Gegenwart“ etc. als Präsenzangebot für das Kirchencafé?

Sollten themengebundene Angebote für Katecheten, Firmlinge, Wortgottesdienste ... im Angebot sein?

Jeder ist aufgefordert, sich Gedanken zu machen. Und sollte er der Ansicht sein, die Bibliothek zu schließen, so ist auch diese Rückmeldung für ein ehrliches Meinungsbild wichtig.

Bitte geben Sie eine Antwort auf unsere Fragen:

- Soll die Bücherei geschlossen werden?
- Soll sie mit einem neuen Konzept erhalten bleiben, z.B.
- Bücherei für Vorschulkinder mit/ohne Aktionen
- weitere Vorschläge:

Gern können Sie Ihre Antwort mit Namen oder auch anonym in den Pfarrbriefkasten werfen. Das Büchereiteam freut sich auf Ihre Rückmeldung.

M. Korthaus-Lindner für das Lokale Leitungsteam St. Marien

IMPRESSUM

Herausgeber:

Katholische Pfarrgemeinde
St. Marien
Friedenstraße 8
21335 Lüneburg

Layout: kreativ design & layout
adele kreit

Anzeigenbetreuung:

Pfarrbüro St. Marien,
Frau Schöpfer, Tel. 60309-0,
st.marien@kath-kirche-lg.de

Redaktion:

Pfr. C. Menges (V. i. S. d. P.),
A. Kreit, M. Töwe
G. Endrich, H. Güse, N. Glapa,
A. & P. Stankowski

Email-Adresse

redaktion@kath-kirche-lg.de

Auflagenhöhe: 9000 Exemplare
Es gilt die Anzeigenpreisliste
11/2012

Die Redaktion behält sich vor,
Beiträge zu kürzen und unverlangt
eingereichte Manuskripte nicht zu
veröffentlichen.



Titelseite: Glocke - Bernhard Riedl/pfarrbriefservice.de, Badminton - Tim Reckmann/pixelio.de
Logo Firmung: © Sarah Frank/pfarrbriefservice.de, Eier - © 2016 AllyouneedFresh Magazin